

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 124. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, 19. Oktober 1880.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Folge der Erhebung eines Zuschlag von 1 Pf. als Entschädigung für Herstellungskosten zu den für den Gebrauch des Publikum bestimmten mit dem Frankostempel von 5 und 10 Pf. bedruckten Briefumschlägen (Couvertis), Staatsanz. v. 5. ds. Mts., Nr. 232, kommt ein solcher Zuschlag und zwar von einem halben Pfennig per Stück auch bei den kleineren Umschlägen für den portopflichtigen Bezirksverkehr nun zur Erhebung, während bei den größeren, den sog. Aktentaschen, es bei der seither schon dießfalls bezogenen Gebühr von 1 Pf. per Stück verbleibt, wovon im Auftrag der K. Postdirektion die amtlichen Stellen des Bezirk in Kenntniß gesetzt werden.

Den 9. Okt. 1880.

K. Oberamt. Schöffler.

Bekanntmachung des K. Verwaltungsraths der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt betreffend die Verwilligung von Unterstützungen aus der Centralkasse an im Feuerlöschdienst Erkrankte oder Verunglückte und deren Hinterbliebene.

Die Kommission der Centralkasse für Förderung des Feuerlöschwesens hat es für angemessen erachtet, in Betreff der Verwilligung von Unterstützungen an im Feuerlöschdienst Erkrankte oder Verunglückte und deren Hinterbliebene bis auf Weiteres die folgenden Bestimmungen zu treffen, welche hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden:

§. 1. Bei Verletzungen oder Erkrankungen in Folge der Dienstleistung bei Uebungen oder Brandfällen gewährt die Centralkasse für das Feuerlöschwesen jedem Feuerwehrmann Entschädigung, sobald eine mehr als sieben Tage dauernde Arbeitsunfähigkeit eingetreten ist.

Auch anderen Personen, welche einer Feuerwehr zugetheilt oder überhaupt zu Dienstleistungen bei Uebungen oder Brandfällen berufen sind, beziehungsweise bei Brandfällen Dienst leisten, wird eintretenden Falles (vergl. Abs. 1) Unterstützung aus der Centralkasse gewährt.

Wenn die Erkrankung oder Verletzung im Dienst den Tod des Verunglückten zur Folge hat, erstreckt sich die Unterstützung auf dessen Hinterbliebene.

Von selbst versteht sich, daß durch diese Bestimmungen kein Rechtsanspruch begründet wird.

§. 2. Die Unterstützung besteht:

a) in einer Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst, welche bei unselbstständigen Arbeitern, Gewerbegehilfen etc., die einen Tag- oder Wochenlohn beziehen, in der Regel nach dem Arbeitsverdienst bemessen wird, wie er zur Zeit des eingetretenen Unfalls besteht, während sie sich bei selbstständigen Gewerbetreibenden etc. nach dem Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnissen des Verunglückten richtet;

b) in dem Ersatz des regulativmäßigen Aufwandes für den Arzt und für Beschaffung von Medikamenten, falls nicht der Verunglückte unentgeltliche Aufnahme in ein Krankenhaus zu beanspruchen befugt ist;

c) in einer jährlich wiederkehrenden Unterstützung an bei Uebungen oder Brandfällen invalid Gewordene, wobei der Betrag der Unterstützung nach dem Grad der Invalidität, sowie nach den Erwerbs-, Vermögens-, und Familienverhältnissen des Verunglückten sich richtet;

d) in einer jährlich wiederkehrenden Unterstützung an Wittwen im Dienst Verunglückter, dormalen bis zu 250 Mark und an deren eheliche Kinder bis zu 70 Mark für jedes Kind, insolange die Wittve nicht wieder heirathet, beziehungsweise die Kinder das 16 Lebensjahr nicht erreicht haben.

§. 3. Entschädigung oder Unterstützung wird nicht gewährt:

a) wenn das Unglück verursacht wurde:

durch eine Selbstverschuldung, tollkühnes Vorgehen oder grobe Unvorsichtigkeit, Trunkenheit, durch Uebung mit dem Steigbock, mit dem Sprungtuch von über ein Stockwerk betragender Höhe oder mit nicht zuvor auf ihre Solidität und Tragfähigkeit erprobten Geräthen, f. die Angaben im Grossmann'schen Rathgeber, denen diejenigen Ausrüstungsgegenstände und Geräte entsprechen müssen, zu welchen Beiträge aus der Centralkasse verwilligt werden;

durch Selbstrettungsübungen von einer über zwei Stockwerke betragenden Höhe;

durch eine zweifellos mit Gefahr verbundene, sich nicht auf das Retten von Menschen beziehende Thätigkeit bei Uebungen oder Brand-

fällen trotz vorangegangener Warnung oder gegentheiligen Befehls von hiezu berufener Seite;

b) wenn der Nachweis darüber fehlt, daß die Erkrankung oder Verletzung eine Folge des Dienstes bei einer Uebung oder einem Brandfall sei;

c) wenn der Verunglückte schon zuvor leidend oder gebrechlich war und die Erkrankung oder Verletzung im Dienst damit zusammenhängt;

d) wenn die nachfolgenden Vorschriften über das Verhalten bei Unterstützungsge suchen nicht beachtet werden.

§. 4. Will Unterstützung nachgesucht werden, so ist von der im Dienst erfolgten Verletzung oder Erkrankung sofort und spätestens binnen dreimal 24 Stunden nach Eintritt der Arbeitsunfähigkeit, wenn es sich um einen Feuerwehrmann handelt, dem Feuerwehrkommandanten und dem Ortsvorsteher, andernfalls dem letzteren allein Anzeige zu machen.

Diese haben zunächst den Thatbestand genau und wahrheitsgetreu, nöthigenfalls durch Vernehmung von Zeugen festzustellen und ein Protokoll darüber aufzunehmen, auch, wenn der Fall ein schwerer, also eine länger dauernde Arbeitsunfähigkeit zum Voraus in sichere Aussicht zu nehmen ist, die Herbeiziehung eines Arztes, falls solche noch nicht geschehen, zu veranlassen, welcher den Betreffenden wenigstens einmal in der Woche besucht und die Dauer der Arbeitsunfähigkeit kontrollirt.

Dauert diese mehr als sieben Tage, so ist vom Ortsvorsteher dem K. Oberamt spätestens innerhalb drei Tagen, vom achten Tage der Arbeitsunfähigkeit an gerechnet, vorläufige Anzeige über den Vorfall zu machen und sodann längstens 14 Tage nach Wiederstellung des Verunglückten ein Unterstützungsge such zur weiteren Besorgung zu übergeben, welches genaue Angaben enthalten muß über

a) die persönlichen, Familien-, und Vermögens-, beziehungsweise Erwerbsverhältnisse des Verunglückten,

b) den Ursprung, die Art und den Umfang sowie die Folgen des eingetretenen Unglücksfalles,

c) den Grad und die Dauer der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit,

Diese Angaben müssen belegt sein durch Zeugnisse des betreffenden Gemeinderathes, des Feuerwehrkommandanten, beziehungsweise derjenigen anderwärtigen Personen, welche über den Unglücksfall Zeugniß abzulegen im Stande sind, sowie des betreffenden Arztes und des etwa in Frage kommenden Arbeitgebers.

Die Rechnungen für ärztliche Behandlung und für Medikamente sind vor der Vorlage durch das Oberamtsphysikat revidiren zu lassen.

In dringenden Fällen kann auch während der Dauer der Arbeitsunfähigkeit eine vorläufige Unterstützung nachgesucht werden, und es ist das betreffende Gesuch ebenfalls durch Vermittlung des K. Oberamts an den K. Verwaltungsrath der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt einzureichen.

§. 5. Bezieht ein Verunglückter in Folge dauernder Arbeitsbeschränkung eine jährlich wiederkehrende Unterstützung, so ist je nach Verfluß eines Jahres das Gesuch zu erneuern unter Anschluß eines gemeinderath-

lichen und eines ärztlichen Zeugnisses über den jeweiligen Zustand und die sonstigen Verhältnisse des Verunglückten.

§. 6. Hat eine Verletzung oder Erkrankung im Dienst bald oder später den Tod des Verunglückten zur Folge und es wird von den Hinterbliebenen Unterstützung beansprucht, so ist sofort der Thatsbestand in der in §. 4 angegebenen Weise festzustellen und unter Zuziehung eines Arztes namentlich zu erheben, ob der Tod wirklich mit einer im Dienste erfolgten Verletzung oder Erkrankung zusammenhängt und diese die alleinige Ursache des Todes gewesen ist.

Zutreffendenfalls sind dem Unterstützungsgesuch die Akten über das

Ergebnis der angestellten Untersuchung, sowie ein gemeinderäthliches Zeugnis über die Familien-, Vermögens-, beziehungsweise Erwerbsverhältnisse der Hinterbliebenen und über den Geburtstag der etwa hinterlassenen Kinder beizulegen.

Erhalten die Hinterbliebenen eines Verunglückten eine jährlich wiederkehrende Unterstützung, so ist je nach Verfluß eines Jahres das Gesuch zu erneuern und demselben ein Gemeinderäthliches Zeugnis darüber anzuschließen, ob die Verhältnisse der Hinterbliebenen sich inzwischen geändert haben oder nicht.

Stuttgart, den 28. September 1880.

Stump.

Schotterlieferung.

Die unterzeichnete Stelle bedarf für die Strecke Waiblingen—Gaildorf auf das nächste Betriebsjahr von Kleinbeschlag

zur Unterhaltung der Bahnbettung etwa 2200 cbm.

„ „ „ „ „ „ „ „ „ 800 „

worüber die Bedingungen bei den Bahnmeistereien Winnenden und Gaildorf zur Einsicht ausliegen.

Die Offerte auf diese Lieferung haben den Preis pro Cubikmeter, die Art des Materials, der Anlieferungsplatz und das betr. Quantum zu enthalten, und sind versiegelt und frankirt, auch mit der Aufschrift „Angebot auf Schotterlieferung“ und von unbekanntem Bewerber mit Zeugnissen versehen, spätestens bis

Dienstag den 26. ds. Nachmittags 3 Uhr

hierher einzureichen.

Bachnang, den 14. Oktober 1880.

K. Betriebsbauamt
Herrmann.

Winnenden.

Im Wege der Zwangs-Versteigerung werden durch den Gerichtsvollzieher am Donnerstag den 21. Oktober 1880

Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft:

4 Hensenschweine und

1 Oval-Faß, ca. 3 Cr. 4 Zi. haltend.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 18. Oktober 1880.

Gerichtsvollzieher
Nagel.

Höfen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden durch den Gerichtsvollzieher am Donnerstag den 21. Oktober 1880

Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verkauft:

eine melgende Kuh.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 18. Oktober 1880.

Gerichtsvollzieher
Lückert.

Winnenden.

Holzauer-Akkord.

Da die pro Martini 1880—1881 in den hiesigen Stadtwaldungen auszuführenden Holzauer-Arbeiten wieder vergeben werden sollen, so haben sich die zu diesem Geschäft befähigten Holzauer bei dem Unterzeichneten innerhalb 8 Tagen zu melden und über Ausführung der Arbeiten die näheren Bedingungen entgegen zu nehmen und ihre Angebote abzugeben, worüber der Gemeinderath die Genehmigung vorbehält. Waldmeister.

Winnenden.

250—60 M. hat bis Martini gegen gefehlliche Sicherheit auszuleihen.

Armenpflege.

Winnenden.

In der Schloßkirche ist eine Armspange gefunden worden. Die rechtmäßige Eigenthümerin kann sie abholen bei Stumpp, Metzner.

Winnenden.

3000 bis 3600 Mark

hat auf Martini oder später in einem oder mehreren Posten auszuleihen den Auftrag.

Amtsnotar
Dinkelacker.

Rüben-Lieferung.

Vom Samstag den 23. Oktober bis Donnerstag den 28. Oktober können auf Rübenstation Winnenden Zuckerrüben abgeliefert werden.

Zuckerfabrik Stuttgart.

Winnenden.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Bruders

David Ruhn,

für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die reichen Blumenspenden sage ich hiemit meinen tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Schwester:
Caroline Ruhn.



Winnenden.

Dienstag den 19. Oktober
Abends 8 Uhr

Die Alten.

Bei G. Bindel zum Adler.

Deren Freunde sind freundlich eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Älteste.

Winnenden.

Durch Herrn Stadtmusikus Sugg veranlaßt, habe ich mich in

Zither-, Violin- und Guitarre-Saiten

vollständig eingerichtet.

Achtungsvoll

Paul Schwarz.

Die Schweizer-Stelle auf dem Gollenhof ist besetzt.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1880.

Versichert 55578 Personen mit 374,310,000 Mark.
Bankfonds 94,650,000 „

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Disconto-Abzug ausgezahlt.

Versicherungsanträge werden vermittelt durch den Agenten:

Apotheker Fr. Schmid.

Winnenden, den 18. Oktober 1880.

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart

geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwache Verdauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen & Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von $\frac{1}{4}$ Ko. das $\frac{1}{2}$ Ko. № 2.
 „ der Pastillen in Paqueten von $\frac{1}{10}$ Ko. das Paquet 50 S.
 „ des Pulvers per Paquet à $\frac{1}{2}$ Ko. № 2. 50.
 „ „ „ „ „ $\frac{1}{4}$ „ „ 1. 35.
 „ „ „ „ „ $\frac{1}{10}$ „ „ — 60.

Verkaufsstelle in Winnenden bei Desterlin, Conditorei.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit Reinheits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und Specereihandlungen vorrätig sind.

Winnenden.

Empfehlung.

Auf die Winterfaison mit den neuesten Modellen versehen, empfehle ich Sammt- und Filzhüte, Federn, Blumen, Bänder, Sammt und Seide-Stoffe zu den billigsten Preisen.

Wollwaren

in großer schöner Auswahl, Glage- und wollene Handschuh, Corsetten, Taschentücher, nebst allen Posamentier-Artikeln.

Um geneigte Abnahme bittet höflichst

G. Mall Ww.

Ketttersburg.

Unterzeichneter hat einen 8 Monate alten

Farren

(gelbwäch) zu verkaufen.

Daniel Schwind.

Winnenden.

Filzsohlen

in allen Größen und Filz am Stück empfiehlt.
G. Häussermann.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier wieder niedergelassen habe und bei Herrn Schweyer, Sattler jr., (neben Hr. Gottl. Bindel, z. Adler) wohne. Zugleich empfehle meine

Kammwaren-Artikel

in großer Auswahl.

Ernst Herold, Kammacher.

Einem Acker in der Nähe des Kirchhofs oder Steinweg sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Tagesneuigkeiten.

* Das Fest der Vollendung des Domes zu Köln am Rhein ist, wie der Telegraph mittheilt, am 15. ohne Störung vor sich gegangen. Das Wetter war zwar trübe, aber nicht regnerisch wie die Tage seither. Seit früher Morgenstunde ertönte feierliches Glockengeläute. Um 9 Uhr traf der kaiserliche Extrazug von Schloß Brühl ein. Nach kurzer Begrüßung durch die zur Feier hier eingetroffenen Minister und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Kölns begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den übrigen fürstlichen Herrschaften und Gefolge in einem langen Zuge von Equipagen, empfangen und begleitet von donnernden Zurufen der spalierbildenden Menge, nach dem Regierungsgebäude, um den Festzug der Domwerkleute anzusehen. Den Zug eröffnete das berittene Trompetercorps der Deutzer Cuirassire, diesem folgte das Komitee, die große Domfahne, der Zug der Werkleute, geführt vom Regierungsrath Voigtel, die Steinmeze mit weißen, die Dachdecker mit braunen, die Schlosser mit schwarzen Schurzellen. Hier schlossen sich die verschiedenen Dombauvereine und die Schuljugend an. Zwei Musikkorps der Artillerie und eins der Infanterie führten die Gesangs-, Turn-, und Kriegervereine. Auf dem Balkon des Regierungsgebäudes standen der Kaiser, der König von Sachsen, der Kronprinz und die deutschen Fürsten sowie die Vertreter der Freien und Hansestädte. Als der Zug vorüber war, begaben sich die hohen Herrschaften in die Trinitatiskirche, wo ein protestantischer Dankgottesdienst abgehalten wurde. Demnächst fuhren die Herrschaften nach dem Dom, in welchem inzwischen ein Dankgottesdienst für die Katholiken stattgefunden hatte. Hier wurden die Majestäten von den Mitgliedern der Dombau-Verwaltung empfangen, und betreten die

mächtigen Hallen des Domes, begrüßt von den Klängen des ambrosianischen Lobgesanges. Beim Verlassen des Domes tönte den Fürstlichkeiten der Gesang der Schuljugend entgegen, bis sie ihre Plätze im Kaiserpavillon eingenommen hatten. Hier wurde die Urkunde unterzeichnet, die mit dem Schlussstein eingefügt werden sollte. Der Kaiser hielt demnächst eine Ansprache, welche vom Oberpräsidenten von Baden als Chef der Dombauverwaltung erwiedert wurde. Alsdann ergriff der Präsident des Centraldombauvereins, Konsul Schmitz, das Wort. — Inzwischen war die Urkunde auf den Südturm geschafft worden, und die Kreuzblume wurde eingefügt. Während sich der Schlussstein langsam einsenkte, wurden die Kaiser- und Königs-Standarde auf den beiden Thürmen aufgehißt. Dieser feierliche Moment war das Signal für die Glockner aller sieben Kirchen der heiligen Stadt, war das Signal für die Kanoniere auf den Wällen der Festung. Und in dieses Geläute sämtlicher Glocken, in diesen Donner der Geschütze, der dumpf über den Rhein hinweghallte, mischte sich vieltausendstimmiger Jubelruf, dessen gewaltiges Brausen fast das Dröhnen der Batterien übertönte. Mit sichtlich bewegter Miene blickte Se. Majestät der Kaiser zu den getrübten Steingiganten empor, von denen herab das Banner des Hohenzollernschen Königshauses den ersten deutschen Kaiser deutscher Nation grüßte. Nur von den nächsten Umstehenden wurden dann noch die von warmer Begeisterung getragenen Worte des Ober-Bürgermeisters Dr. Becker vernommen, der zu einem Hoch auf den Kaiser aufforderte. Unaufhörliches Jubelrufen einer nach vielen Tausenden zählenden Menge folgte den kaiserlichen Wagen, die sich unter den brausenden Klängen der Nationalhymne langsam einen Weg durch die Menschenmassen nach dem Bahnhofe öffneten, von wo gegen 1 1/2 Uhr die Abfahrt nach Schloß Brühl erfolgte.

Winnenden.

Erbesen und Linsen,

sowie auch

Gäringe und Gardellen

empfiehlt in frischer Waare.

A. Sommer's Ww.

Winnenden.

Gute reife Trauben

kauft

Henry Meyer.

Winnenden.

Einem Strohhuhl sucht zu kaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.



Der Postdampfer „Oder“ vom Nordd. Lloyd, am 3. Oktober in Bremen abgegangen, ist am 14. Oktober wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Agent des Nordd. Lloyd

Paul Schwarz, Kaufmann.

Winnenden.

Im Hause des Herrn Kaufmann Mildenberger ist ein schöner, wenig gebrauchter Regulir-Ofen, sowohl für Holz-, als für Coaks- und Steinkohlen-Feuerung geeignet, um billigen Preis dem Verkauf ausgesetzt.

Winnenden.

Ein schöner Hausantheil, bestehend in allen Erfordernissen, sowie Stall- und Scheuerantheil, ist besonderer Verhältnisse halber billig dem Verkauf ausgesetzt. Näheres bei der Redaktion.

Der Winterfahrtenplan per Stück 5 S ist zu haben bei Fr. Fezer, Buchdrucker.

* Die Dulcignofrage will noch nicht zur Ruhe kommen. Der „Ag. Havas.“ wird von Ragusa gemeldet, daß die albanesische Viga die Forderung Riza Paschas, sich in die friedliche Uebergabe Dulcignos zu fügen, abgelehnt habe und entschlossen sei, den Platz zu verteidigen. Riza Pascha, welcher als Kommissar seiner Regierung die bestimmte Instruktion erhalten habe, den Platz unverzüglich zu übergeben, ziehe in Folge dessen die Truppen zusammen, um den Widerstand der Albanesen zu beseitigen.

Verschiedenes.

Aus Baden, 3. Okt. Ueber die Zahl der in Folge der letzten Winterkälte erfrorenen Obstbäume wurden auf Veranlassung des großh. Handelsministeriums amtliche Erhebungen gemacht. Es ergab sich ein Verlust von rund 25,000 obstragenden Bäumen. Bis dieser Ausfall durch Nachpflanzungen ersetzt ist, kann eine längere Zeit verstreichen.

Mün., 15. Okt. (Schwurgericht.) In der Anklagesache gegen den Jagdgehilfen Adolf Victoria, welcher des Todtschlags, begangen an der Bräuremeisterin Rosine Kersch in Obermarchthal beschuldigt ist, erkannten die Geschworenen auf Mord und wurde der Angeklagte, nachdem er zuerst ein vollständiges Geständniß abgelegt hatte, welches er jedoch unter Betheuerung seiner Unschuld wieder zurücknahm, vom Gerichtshof zum Tode verurtheilt.

Feuilleton.

Die Nebenbuhler.

(Novelle aus dem 16. Jahrhundert. Frei nach dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Der Herzog von Damville war seit einigen Jahren seinem Vater, dem Connetable Anne von Montmorency, in seiner Würde gefolgt, und dessen Macht und Güter geerbt. Obgleich der Herzog ein guter Katholik war, so war er doch nicht so bigot, wie ehemals sein Vater. Nach dem Tode Heinrichs III. erkannte er bereitwillig den Bourbonen Heinrich von Navarra, das Oberhaupt der Calvinisten, als seinen rechtmäßigen König an. In dieser Zeit der Verwirrung und der Bürgerkriege wohnte er nur selten auf seinem Schloß Chantilly, wo seine Gemahlin Antoinette de la Mare ihren Hof hielt.

Der Hof des Herzogs hatte, so wie zu den Zeiten des alten Connetable's, seinen eigenen Luxus in Kleidern, und mit seiner königlichen Pracht vereinte er die strengste Etiquette. Manche Prinzessin aus dem Königshause mochte dem Reichthum der Herzogin von Montmorency beneiden, denn selbst die verschwenderische Königin Margaretha von Navarra wußte auf keinem ihrer Schlösser einen glänzenderen Hofhalt zu führen.

Im Jahre 1587 ging der Connetable nach Chantilly, um das Ostersfest daselbst zu feiern; dann beabsichtigte er, nach seiner Stadthalterchaft Languedoc zurückzukehren, um dem Haß der Guisen kräftiger entgegen wirken zu können.

Als Arved in Chantilly anlangte, ward er sogleich zu dem Connetable geführt, den er allein in seinem Cabinet fand, in demselben Gemach, in dem er vor Jahren seiner Mutter Maria zu den Füßen Anne von Montmorency's um Gnade gesiebt hatte. Man konnte in dem Herzog schwer nur jenen schönen Damville, den Ritter Maria Stuart's, wieder erkennen; denn obgleich noch in seinen besten Jahren, hatten doch die Mühen des Krieges ihn frühzeitig gealtert. Als Arved vor ihm erschien, erhob sich der Connetable von seinem Sitz, grüßte den Fremden mit vieler Rührung, und sagte:

„Seid mir willkommen, edler Herr! Ihr hättet nicht nöthig gehabt, Euch zuvor durch einen Boten anmelden zu lassen; die treuen Diener der Königin von Schottland können stets einer guten Aufnahme in meinem Schlosse versichert sein.“

„Ich komme zu Euch, um ihren letzten Wunsch zu erfüllen, Herr Connetable,“ erwiderte der Fremde. „Vor ihrem Tode befahl Maria Stuart ihren Dienern, nach Frankreich zurückzukehren, um denen, welche sie liebten, den letzten Beweis ihres Andenkens und ihrer Achtung zu überbringen.“

„Chevalier Arved, ich weiß, mit welcher Ergebenheit ihr unserer geliebten Königin bis zu dem letzten Augenblick ihres traurigen Endes gedient habt. Wir würden jetzt ihren Tod nicht beweinen, wenn sie bloß von Personen wie Ihr umgeben gewesen wäre, denn die Verrätherei ihrer nächsten Umgebungen gab sie allein in die Hände ihrer Feinde. Wer hätte einst in den glorreichen Tagen ihrer Jugend diesen Tod geahnt? Wie viel Schönheit und Majestät umstrahlte dieses Haupt, das bestimmt war, unter dem Beil des Henters zu fallen.“

Der Connetable schwieg. Er gedachte der längst vergangenen Jahre, seiner Liebe zu jener schönen unglücklichen Königin, welche einst tief in seinem Herzen verborgen gelegen, und nur durch Zeit und Entfernung von ihr geschwächt worden war. Ihr Bild klag wieder frisch und lebendig auf in seiner Erinnerung, und mit tiefem Schmerz fragte er Arved:

„Ihr habt sie bis zum letzten Augenblick gesehen? Starb sie wie eine Königin, ohne Furcht oder Schwäche zu zeigen?“

„Alle Diejenigen, welche bei ihrem Tode zugegen waren, waren auch Zeugen ihres Muthes und ihrer frommen Ergebung in ihr finsternes Schicksal. Der letzte Tag ihres Lebens war zugleich der glorreichste desselben. Mit welcher himmlischen Geduld ertrug sie die langwierige Gefangenschaft, wie finster und melancholisch war dieses Schloß Fotheringhay mit seinen großen öden Gemächern,

in welche kein Strahl der Sonne drang, und in welchen die hohe Herrin, vergebens ihrer Befreiung harrete! Welches Herz wäre nicht bei ihrem Anblick von Bewunderung und Mitleid ergriffen worden?“

„Ihr waret von Jugend auf in der Königin Diensten?“

„Ich verließ sie seit dem Tag nicht mehr, wo sie großmüthig mich arme schutzlose Waise aufnahm. Eure Herrlichkeit werden sich vielleicht noch dieses Tages erinnern. Herr von Huguerie erzählte mir oft, daß ihr Euch im Geleite der Königin befandet, als sie auf der Reise nach Calais war, um Frankreich für immer zu verlassen. Es war im Walde von Compiègne, wo die Königin während eines heftigen Unwetters Zuflucht in einer Hütte suchte.“

„Ja, ja! ich erinnere mich dessen!“ unterbrach ihn der Connetable. „Die Königin liebte Euch mit einer Zärtlichkeit, welche in manchem Herzen Neid erregte. Ich glaubte damals, daß Ihr sicherlich zu hohen Ehrenstellen gelangen würdet; allein Euer Loos war, mit der Königin im Kerker zu schmachten. Ich werde jedoch jetzt die großmüthigen Absichten Maria Stuart's zu erfüllen suchen. Sagt mir Eure Wünsche, und wenn sie in meiner Macht stehen, sollen sie Euch erfüllt werden. Wollt Ihr Dienste nehmen, so will ich Euch als Hauptmann in der Garde des Königs anstellen; sagt Euch aber ein ruhigeres Leben zu, so soll Euch ein Civilposten in meiner Stadthaltertschaft nicht entgehen.“

„Nehmt meinen Dank für Eure Güte, Herr Connetable,“ entgegnete Arved verbindlich. „Ich trage wohl ein Herz, das keine Gefahr scheut; wo aber sollte ich die Waffen zu führen erlernt haben? Mein Leben ist nicht das eines Kriegers gewesen. Als Page der Königin habe ich wohl Rosse zu händigen gelernt, und in dem Gefecht bei Dumbarton unter ihren Augen das Schwert geführt; aber ich war damals noch ein halber Knabe, und später konnte ich meiner königlichen Gebieterin mit dem Schwerte keinen Dienst mehr leisten. Ich folgte ihr von Gefängniß zu Gefängniß, und endlich an die Stufen des Schaffots, ohne zu ihrer Rettung einen Tropfen Blutes vergießen zu können. Auch war es mir während meiner langen Gefangenschaft nicht möglich, die Rechtswissenschaft zu studiren, welche für den andern Posten, den mir Eure Güte anbietet, erforderlich ist. Die Wahrheit zu gestehen, so bin ich eigentlich zu nichts zu gebrauchen, und mein Vorfaß ist daher, mich von der Welt zurückzuziehen und meine Tage in der Einsamkeit zu beschließen. Herr von Huguerie, der Hauptmann der schottischen Garde, war mein Beschützer und vertrat Vaterstelle an mir; nach seinem Tode hinterließ er mir sein ganzes Vermögen, was größer ist, als je meine Bedürfnisse erfordern; auch will ich den größten Theil davon in milde Stiftungen vermachen.“

„Der Teufel! — wollt Ihr denn ein Mönch werden?“ unterbrach ihn der Herzog, welcher die Pfaffen nicht leiden konnte.

„Nein, gnädiger Herr!“ erwiderte Arved ruhig. „Meine Absicht ist nicht, mich hinter die Kerkermauern eines Klosters zu vergraben.“

„Gut gesagt,“ versetzte der Connetable. „So lange Ihr daher über Eure künftige Lebensweise noch nicht entschieden habt, so bleibt ihr mein Gast, wenn es Euch auf Schloß Chantilly gefällt. Jetzt kommt, das Mittagsmahl ist bereitet, man wartet nur noch auf mich. Ich will Euch der Herzogin vorstellen.“

Arved verbeugte sich. „Aber, gnädiger Herr, ich werde in diesem Auf- und Anzuge der Trauer nicht gut in der glänzenden Versammlung erscheinen können,“ meinte er.

Der Connetable erhob sich aus seinem Sessel, wies auf seinen eigenen schwarzamtnen Anzug und erwiderte: „Mein ganzer Hof geht in Trauer um die Königin von Schottland.“

(Fortsetzung folgt.)

Herbstnachrichten.

- Mundelsheim, 11. Okt. Beginn der Lese 18. Okt. Ertrag 1000 Hekt. ol.
- Kirchheim u. E., 13. Okt. Ertrag des Musterweinbergs des landwirthschaftlichen Vereins verkauft zu 80 Mk per Hektol.
- Brackenheim, 15. Okt. Portugieser 57 Mk per Hektoliter. Trauben 50 J per Kilogramm. Anfang der Hauptlese 18. Oktober.
- Baihingen a. d. E., 14. Okt. Lese begonnen. Ertrag ca. 300 Hektoliter.
- Großbottwar, 14. Okt. Beginn der Lese 18. Okt. Ertrag ca. 1000 Hektoliter.
- Rommelshausen, 13. Okt. Beginn der Lese 19. Okt. Ertrag ca. 500 Hekt. Weinfassung vom 21. Okt. an.
- Fellbach: Beginn der Weinlese 18. Okt. Ertrag 1800 Hekt.
- Stetten i. N., 15. Okt. Beginn der Lese 19. Okt. Ertrag 500 Hektoliter.
- Strümpfelbach, 14. Okt. Beginn der Lese 19. Okt. Ertrag 300 Hektol. Qualität gut.
- Cannstatt, 14. Okt. Beginn der Lese 18. Okt. Ertrag ca. 1200 Hekt. Qualität vorzüglich.
- Sulzbach, 13. Okt. Beginn der Lese 18. Okt. Ertrag 600 Hektoliter. Qualität gut.